

# Laibacher Zeitung.

Nº 283.

freitag am 10. Dezember

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet jammitt "Blätter aus Krain" und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zusstellung m's Hans sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. C. M. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 5 fr., für zweimalige 8 fr., für dreimalige 10 fr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzugezogen zu rechnen. Insertate bis 10 Seiten kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Dezember 1. J. dem Postdirektor in Böhmen, Kaiserlichen Rath Franz Arlet in Berücksichtigung seiner vielseitigen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Sektionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Dezember d. J. dem Hof- und Präsidial-Sekretär der Obersten Polizei-Behörde, Franz Hell, den Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Toren allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. November d. J. dem Thürhüter der Landesregierung in Krain, Johann Linke, aus Anlaß seiner Versehung in den Ruhestand, in Anerkennung der vielseitigen und treuen Dienstleistung desselben, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben dem St. Gregorius-Verein zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studierenden der Wiener Universität ein Gradengeschenk von 100 fl. C. M. zugewendet geruht, Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie ein Gradengeschenk von 50 fl. C. M.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben zur Herstellung der schadhaften katholischen Kirche im Markt Szenicz in Ungarn einen Beitrag von 219 fl. d. W. gnädigst zu spenden geruht.

— Ihre Maj. die Kaiserin Karoline Augusta haben zur Reparatur der Orgel in Mariathal bei Rattenberg in Tirol 250 fl. zr. schenken geruht. Diese Orgel ist, wie die "Salzb. Ztg." schreibt, in unbekannter Zeit als Mitgift für seine in das dortige Dominikaner-Nonnenkloster eintretende Tochter von

einem unbekannten Meister gebaut worden und gilt als eine der vorzüglichsten im Lande Tirol.

Wien, 7. Dez. Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den übrigen Centralstellen die vorläufige Bewilligung zur Bildung eines Weinhandlungsvereines in Großwardein ertheilt. Einige in dem vorgelegten Statutenentwurfe vorgenommene Abänderungen haben nur den Zweck, dem in Aussicht gestellten Vereine den vollen Charakter eines Altenvereines im eigentlichen Sinne des Wortes zu wahren. Der Gedanke, einen solchen Verein in Großwardein zu begründen, ist jedenfalls möglich; denn ungeachtet die Kultur der Weinrebe dort, so wie überhaupt in vielen Gegenden Ungarns, noch zu wünschen übrig lässt, zeichnen sich die in der Umgebung Großwardeins erzeugten Weine durch Feuer, Güte und Kraft aus und ähneln in mancher Beziehung den Hegyházaer Erzeugnissen. Dadurch, daß jetzt Großwardein in ununterbrochener Eisenbahnverbindung mit den Zentralpunkten Österreichs und des Auslandes getreten ist, bietet sich dem dortigen Weinhandel jedenfalls eine lohnende Perspektive.

\* Es ist die Errichtung einer Sparkasse in Luzzin piccolo bewilligt worden. Es ist derselben ebenfalls zur Pflicht gemacht, das Wechselkonto geschäft unter den im Sparkassenregulativ vom Jahre 1844 §. 9 d. vorgezeichneten Bedingungen zu betreiben, wos nach im Hinblicke auf die dortigen Verhältnisse nur solche Wechselbriefe, welche mit drei anerkannten Firmen, deren eine wenigstens bei dem Handelsgerichte in Novigo protokolirt sein muß, versehen sind, es kommt.

— Bereits wiederholt ist in öffentlichen Blättern der zahlreichen Diebstähle erwähnt worden, welche an den Warentransporten im lombardisch-venetianischen Königreiche verübt wurden, und der energischen Maßregeln, welche über Anregung des k. k. Finanz-Ministeriums von der k. k. Obersten Polizei-Behörde zur Entdeckung und Beseitigung dieser Unterschleise ergriffen worden sind.

In Folge dieser Vemühlungen ist beim Tribunale erster Instanz in Como, welchem die Führung aller betreffenden Untersuchungen übertragen wurde, ein Monstreprozeß entstanden, welcher in den Annalen der Gerichtspflege wenige seines Gleichen haben dürfte. Derselbe umfaßt 610 einzelne Fälle, welche vom

Jahre 1849 bis ins Jahr 1858 reichen, und 507 Beschuldigte, von denen 85 in Verbau sich befinden; die Akten sind bereits zu 63 Faszikeln mit 9010 einzelnen Stücken angewachsen. Bemerkenswerth ist, daß von den durch das Gericht so sehr verdächtigten Finanzbeamten kein einziger unter den Beschuldigten sich befindet und gegen keinen eine gravirende Aussage vorgekommen ist.

\* Udine, 4. Dez. Von Neujahr ab erscheint hier eine neue Wochenschrift „Rivista friulana“ betitelt.

### Deutschland.

Berlin. Es ist mit Recht tadelnd bemerkt worden, daß in der neuen Abgeordnetenkammer der eigentliche Bürgerstand verhältnismäßig schwach vertreten sein wird. Die „Spen. Ztg.“ lebt dieser Klage beredte Worte und fordert auf, die Nachwahlen zu benützen, um den begangenen Fehler so viel als noch möglich gut zu machen. Sie schreibt: „Vierundzwanzig Nachwahlen preußischer Wahlkreise stehen in der nächsten Woche bevor; das Beamten- und namentlich das juristische Element ist in den Wahlen vom 23. November so überwiegend (man zählt 174 Beamte), daß man wohl gut daran thäte, hauptsächlich das unabhängige bürgerliche Element bei den Nachwahlen zu berücksichtigen.“

Holstein. Durch die Zeitungen ging in den verflossenen Tagen das erfreuliche Gerücht, die deutsche Bundesversammlung werde über Antrag Hannovers von der dänischen Regierung verlangen, von der weiteren Demolirung der Festungsverwehr Niedsbürgs abzustehen. Darauf knüpft man bereits die Hoffnung, Niedsbürg durch Bundeskräfte als deutsche Festung wieder hergestellt zu sehen. Dem gegenüber bringt die „A. A. Z.“ aus Niedsbürg selber folgende Korrespondenz: Von der betreffenden Behörde ist, dem Vernehmen nach, in diesen Tagen das Gutachten mit Zeichnungen und Kostenanschlag über die Weiterführung der Demolirung behufs höherer Geschwindigkeit nach Kopenhagen eingefandt worden. Darnach sollen die Bastion Holstein (Hohelaf) und das Ravelin bei dem ehemaligen Beeken'schen Haus rasirt und die Erdmassen zur Ausfüllung des Unter-Giderarms, zwischen dem Zeughaus und dem Laboratorium Giland bis an die steinerne Treppe, dem Harmoniegebäude ge-

## Fenilleton.

### Am Niagarafälle.\*

Von J. W. v. Müller.

Raum graute noch der Tag, so wurde ich plötzlich aus meinem Schlummer aufgeschreckt. Eilende Schritte, ein unverständliches, ängstliches Durcheinander rufen brachte mich auf den Gedanken, daß irgend etwas Ungewöhnliches sich ereignet haben müsse, als dicht unter meinem Fenster eine gellende Stimme rief: „a man in the rapids“ (ein Mann in den Stromschnellen).

Wie der Blitz war ich von meinem Lager, warf mich hastig in meine Kleider und eilte auf die Straße, wo mich der Strom der aufgeregten Menschenmenge erfaßte und nach dem Schauplatze des Ereignisses führte.

Einige hundert Schritte von dem Falle des Niagara scheidet eine Insel die reißend schnell dahinsürzende Wassermasse desselben in zwei Arme, deren rechter das amerikanische Ufer bespült. — Hier sind die furchtbaren Rapids. — Stromschnelle, Rotorakt Wirbel, ich finde kein Wort, die Natur dieser Rapids vollständig wiederzugeben. In rasendem Schwunge stürzt das Wasser, eingezogen zwischen Festland und Insel, wie nach Vernichtung gierig, über felsigen

Grund dem nahen Abgrunde zu — ein entsetzliches Gewühl von titanischen Gewalten, von deren Wucht die riesenhaftesten Stämme, welche der ferne Urwald sendet, wie schwache Stäbchen geknickt im Strudel verstoßen.

Als ich auf der Insel Goat-Island ankam, war die Brücke, welche dieselbe mit der amerikanischen Seite verbindet, und das Ufer der Rapids mit tausenden von Menschen bedeckt, denen sich ein verzerrendes Schauspiel bot. Kaum zwanzig Schritte oberhalb des senkrechten Falles, mitten im Strombett auf einer Klippe, befand sich ein junger Mensch, der mit dem Ausdruck der höchsten Verzweiflung in seinen Augen, die Menge um Hilfe anzuschauen schien. Auf meine Fragen erfuhr ich, daß drei junge Freunde am Abend vorher die vermessene Idee ausführen wollten, in einem kleinen Kahn weit oberhalb auf dem Strome spazieren zu fahren.

Kaum waren sie vom Lande abgestoßen, als die wilde Strömung trotz aller Anstrengungen der Ruderer das schwache Fahrzeug erfaßt; es schlägt um und verschwindet wenige Augenblicke nachher mit zweien der Freunde im fochenden Strudel; der Dritte, Avery mit Namen, hatte sich, nachdem ihn die Strömung bis nahe vor den senkrechten Fall mit sich gerissen, an einem Baumstrunk festgehalten. — Es war der selbe, dessen Lodeskampf zu schauen wir gekommen waren.

Nicht die wildeste Phantasie vermöchte die tauendfachen Schrecken des Todes zu ahnen, welche den Unglückslichen seit elf Stunden inmitten des Flusses, kaum zwanzig Schritte von dessen slobber Sturze in

den Abgrund, umtohten. Sein Hilferuf während der ganzen langen Nacht erstarb im Donner des Falles; erst das mitleidige Licht des Tages offenbarte die entsetzliche Lage des Unglückslichen, deren Schreckenskunde mit Stromschnelle durch die Gegend flog und alle Bewohner der zerstreuten Häuser herbeirief, besetzt von dem glühendsten Verlangen, den Armen zu retten. Aber ein Abgrund, und welch' ein schauerlicher Abgrund! trennte ihn von seinen Rettern.

Ich habe die feste Überzeugung, daß keiner der Anwesenden vor dem Opfer einiger seiner eigenen Lebenstage zurückgekehrt wäre, wenn der Engel des Todes diese Ehre geheischt hätte. Der aber marktet nicht; finster und unerbittlich umschwebte er das Haupt des verzweifelnden Jünglings.

Da rief einer der Zuschauer, Herr Porter, mit aller Kraft seiner Stimme:

„Lassend Dollars dem, der ihn rettet!“  
Und wie ein Echo antwortete eine zweite Stimme,

„Auch ich verspreche tausend Dollars dem Kühnen der es wagt!“

Als ich nach dem Namen des Zweiten forschte, hieß es: „ein Mann aus dem Süden“; mehr wußte man nicht zu sagen.

Das bockherzige Anerbieten steigerte das Mitleid bis zum Euthanasie und zwanzig Stimmen riefen auf ein Mal:

„Nur eine Stunde noch halte er aus, und wie retten ihn.“

Wie aber konnte man dem Unglückslichen diese tröstliche Nachricht beibringen, daß er den Mut bewahre im stürmischen Drange der Todesangst?! —

\* Aus der „Gartenlaube“.

genüber, verwendet, und würde im Fall der Nicht-ausreichung auch das gedachte Eiland selbst planen werden. Das ist die Antwort Dänemarks auf die deutschen Wünsche. In dem Augenblick, wo man in Frankfurt auf ein Nachgeben zählt, vollendet es die Niederreisung der einzigen Festung, die Deutschland noch auf deutsch-dänischem Gebiet batte, macht Neuburg von einer holsteinischen zu einer schleswigschen Stadt, verbietet eine Karte, welche den einzigen Fehler hat, die deutschen, von jahr gebräuchlichen Namen deutsch zu schreiben, statt der nun eingeführten dänischen. Das letztere ist das Allerärgste, was dem deutschen Namen angehören werden. Frankreich hat nichts dagegen, wenn aus deutschen Karten Elsaß, Lothringen, Danzig &c. steht; Österreich hat natürlich nichts dawider, wenn Milano, Venezia, Padova &c. statt Mailand, Venezia, Padua &c. gesetzt wird. Jeder wählt die Karik, welche ihm am besten ansteht. Aber in Schleswig-Holstein wird das anders behandelt, dort müssen die Deutschen ihre deutschen Orte dänisch aussprechen!

— Eine Deputation der Berliner Künstlergemeinde überreichte dieser Tage dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen ein von den Künstlern gefertigtes Album. Auch eine Deputation von Danzig überreichte Ihnen königl. Hoheiten das Hochzeitsgeschenk der Stadt Danzig, ein von vier Nereiden geleitetes Schiff, aus Silber gearbeitet.

### Italienische Staaten.

Se. r. Hoheit der Herr Erzherzog Karl Ludwig hat sich nach der am 23. November in Ancona erfolgten Landung im strengsten Inkognito nach Vettore begeben und ist von dort, wie bereits geweckt, am 27. Nov. in Rom eingetroffen. Höchstererlebe wurde von Sr. Eminenz dem Kardinal-Staatssekretär Antonelli, vom Majordomus Sr. Heiligkeit und im Namen des h. Vaters vom Oberst-Kämmerer Monsignore Pacca begrüßt. Am 28. begab sich Se. r. Hoheit in den Balkan und wurde dort vom heiligen Vater mit dem Ausdrucke ganz besonderen Wohlwollens empfangen. Nachdem Se. r. Hoheit längere Zeit beim h. Vater verweilt hatte, erwiederte Höchsterlebe den Besuch Sr. Eminenz des Kardinal-Staatssekretärs.

Genoa, 7. Dez. Großfürst Constanti ist mit seiner Gemahlin hier angekommen, im „palazzo reale“ abgestiegen und von den Autoritäten der Stadt begrüßt worden. Nächstens erfolgt die Abreise nach Nizza.

Rom, 4. Dez. Man hofft, Se. r. r. Hoheit den durchländl. Herrn Erzherzog Carl Ludwig die Weihnachtsfesttage hier zu bringen zu sehen. Se. r. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist aus Florenz hier angekommen.

### Frankreich.

Paris, 5. Dez. Zur Erzielung einer größeren Einheit in der Verwaltung der überseischen Besitzungen hat der Kaiser auf Antrag des Prinzen Napoleon durch Dekret vom 21. Nov., das heute Morgen im „Moniteur“ erschien, einen höheren Rath für Algerien und die Kolonien unter dem Vorstehe des Kolonial-Ministers geschaffen. Die Zusammensetzung dieser Ober-Behörde soll in jedem Jahre durch ein kaiserliches Dekret bekannt gemacht werden. Dieser Rath hat über alle Fragen, die Algerien und die

Kolonien betreffen, zu verhandeln, über die der Minister ihn zu Ratthe zu zieben geeigneter erachtet; seine Ansprüche haben jedoch bloß konsultativen Charakter; eine Initiative steht ihm nicht zu. Neben den speziellen und zeitweiligen Ausschüssen dieses Rathes besteht eine permanente Kommission für die öffentlichen Arbeiten, deren Organisation durch ministeriellen Erlass geregelt wird. Präsenzgelder, deren Betrag der Minister bestimmt, sollen den Raths-Mitgliedern bewilligt werden. Die Verwaltung-Ehess im Ministerium für Algerien gehören zum Rath und nehmen an den Arbeiten desselben, jedoch ohne entscheidende Stimme, Theil. Das algirische Konsultativ-Komitee, das durch Dekret vom 26. Juli 1854 gebildet wurde, ist abgeschafft. — Durch ein zweites Dekret von demselben Datum erfolgt die Ernennung der 25 Mitglieder dieses Rathes für das Jahr 1858—59. Die bemerkenswertesten Namen wurden bereits vor mehreren Tagen mitgetheilt, und es verdient nur bemerkt zu werden, daß sowohl Emil von Girardin wie der Herzog von Balay sich wirklich unter den Gewählten befinden. Außerdem begegnen wir den namhaftesten Kapazitäten. Zum ersten Vize-Präsidenten wurde der Herzog von Padua, zum zweiten Senator Barbaux ernannt.

— Allgemein aufgefallen ist es, daß bei der Begnadigung von Montalembert der unglaublich harmlosere Gerant des „Correspondant“, Herr Douniol, ganz mit Stillschweigen übergangen wurde. Freilich, Herr Douniol hat sich um den Staatsstreich vom 2. Dezember keine so glänzenden Verdienste erworben, wie Herr v. Montalembert. Die Eigentümer des „Correspondant“ haben eine Zusammensetzung gehalten und beschlossen, ihr Gerant solle die gesetzliche Frist ablaufen lassen und keine Verurteilung einlegen. Graf Montalembert soll bei dieser Gelegenheit die Herren gebeten haben, man möge ihn seine Sache allein durchschauen lassen. Herr Douniol wird also, wenn die zweite Instanz den Hauptangestellten freispricht oder die Gnade Kraft behält, allein seine Strafzeit absitzen und seine Geldbuße erlegen.

— Der Kaiser soll den Akademiker Sandean in Compiegne über den jetzigen Stand der Literatur befragt und geäußert haben: „Die Literatur scheint mir in einer Mitte zu verharren, der alte Größe fehlt; ich möchte, daß unter meiner Regierung die Literatur blühte, groß und erhaben wäre, kurz, daß in der geistigen Sphäre dasselbe geschehe, was ich im Interesse der Moral und des materiellen Aufschwungs gethan habe.“ Herr Sandean soll verlegen geäußert haben, er sei nicht darauf vorbereitet, hierüber eine Meinung zu äußern, bitte jedoch um die Erlaubnis, eine Denkschrift über diesen Gegenstand vorzulegen.

— Die französische Regierung ist bekanntlich bemüht, die Strömung der französischen Auswanderung nach Amerika und Australien so viel als möglich abzudämmen. In dieser Absicht wurden die Unternehmer von solchen Auswanderungszügen verpflichtet, eine Kavution von 25.000 Fr. zu erlegen. Die Schwierigkeiten, welche man solchen Unternehmungen entgegensetzen zu müssen glaubt, sollen nun noch vergrößert werden. Zunächst würde die Kavutions-Summe von 25.000 auf 100.000 Fr. erhöht werden; überdies müßten die Auswanderungs-Spekulanten die Verpflichtung übernehmen, die Individuen und Familien, welche jenseits des Ozeans nicht eine so günstige Unterkunft

gefunden, als sie hofften, unentzettelich wieder nach Europa zurückzubringen. (?) Natürlich würde man hiermit Vortheile kombinieren, welche den nach Algerien übersiedelnden ertheilt werden sollen. Die Landwirthe, welche das Mutterland verlassen, sollen nicht bloß unentzettelich nach Afrika gebracht werden, sondern auch Land-Ausweisungen erhalten, welche nach Verhältniß ihrer Mittel bemessen werden sollen. Der hierauf bezügliche Gesetzentwurf soll einer der ersten sein, welche dem oberen Rath von Algerien und den Kolonien zur Verhandlung übergeben werden.

— Ein Theil der Vorräthe in den Flotten-Magazinen zu Bordeaux wurde nach Rochefort gebracht. Als die Handelskammer von dieser Maßnahme Kunde erlangte, glaubte sie bei dem Marineminister dagegen reklamiren zu sollen. Dieser aber erwiderte, daß die Ausführung dieser Maßregel durch höhere Rücksichten geboten sei. Ein Theil der Lebensmittel-Magazine in Bordeaux bereits steht lange leer.

— Heute ist der kais. Hof nach Paris zurückgekommen. Um 3 Uhr traf der Train, der den Kaiser, die Kaiserin und ihr Gefolge aus Compiègne zurückbrachte, auf dem Nordbahnhofe ein. Dort fand feierlicher Empfang statt. Der Verwaltungsrath der Nordbahn, mit Rottschild an der Spitze, Deputationen aller großen Staatskörper, die Minister, die beiden Präfekten von Paris, der Marschall Magenta und andere hervorragende Persönlichkeiten des kaiserlichen Regimes empfingen den Kaiser und die Kaiserin im Bahnhofe. Der Warthesaal war mit Blumen und Wappenschildern geschmückt und der Bahnhof selbst festlich dekoriert. Dort sowohl, als auf dem Platz Roubain waren Garde und Linien-Infanterie aufgestellt. Die Schwadron der Hunderi-Garden und eine Abtheilung der Garde-Guirassiere bildeten die Eskorte des kaiserl. Zuges. Der Kaiser, die Kaiserin und ihr Gefolge fuhren in offenen Wagen. Sie nahmen ihren Weg über die Boulevard Sébastopol und Straßburg und durch die Rue Rivoli und kamen um 4 Uhr in den Tuilerien an, wo ebenfalls Truppen aufgestellt waren. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich auf dem Wege, den der kaiserliche Zug nahm, aufgestellt.

— Der „Monit. de la Flotte“ hat Bericht von Manilla, 25. September und Duran, 20. September, über die französisch-spanische Expedition. Die verbündeten Truppen lagerten in einer sehr vorbehasteten Position, mit Lebensmittel und Wasser in Überfluss versehen. Aber da der zweite Theil des spanischen Korps, die Artillerie, noch nicht eingetroffen war, so war man genötigt, die Operationen im Innern des Landes noch aufzuschieben. Die zehntägige, vom Admiral gestellte Frist, um die Antwort der analatischen Regierung auf seine Depeschen zu erhalten, war abgelaufen. Der Kaiser von Cochinchina hatte aber kein Lebenszeichen von sich gegeben. — Auf die Christen des Landes hatte die Expedition einen frenetischen Eindruck hervorgebracht. Sie setzten sich zwar mit den Franzosen und Spaniern in Beziehung, beobachten aber dennoch große Zurückhaltung. Der apostolische Vikar von Norrecochinchina, Msgr. Pellegrin, Bischof von Biblos, durchstreift mit einer Menge von Christen seit zwei Monaten die Gebirge, vor den Verfolgungen der stets grausameren Götzenidener flüchtend. Es war ihnen gelungen, nach dem südlichen Theil des Landes, der Provinz Quang-Nan, zu entkommen. Das Lager fing an, das Aussehen einer

Da ergriff mein lieber Reisegefährte, Herr Ulke, ein junger, talentvoller Künstler, dem keine tausend Dollars, wohl aber eine Seele von nicht geringerem Werthe zu Gebote stand, einen Pinsel und malte die englischen Worte: „We will save you“ in riesengroßen Lettern an eine Mauer. Der Unglückliche, der zu ahnen schien, daß dies ihn angehe, folgte jedem Zuge der Schrift mit seinen Augen und schüttete wehmüthig das Haupt, als der Maler geendigt hatte. Diese Sprache war ihm fremd.

Da schrieb Herr Ulke mit deutlichen großen Zeichen: „Wir retten Dich.“ — Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte es das Antlitz des jungen Mannes, seine freudigen Mienen schienen zu sagen: „Großer Gott, sind Deutsche da, dann bin ich gerettet!“

In diesem Augenblicke braust eine Lokomotive heran, die vor einer halben Stunde nach Buffalo gesendet worden, und bringt ein Rettungsboot.

Mit größter Vorsicht wird das kleine Fahrzeug an starken Tauen befestigt und ins Wasser gelassen. Die Strömung schlendert es nach allen Seiten, wirft es in die Höhe — es widerstehrt, aber es ist aus der Richtung gekommen — nach fünf Minuten banger Gewartung hört es auf zu schwimmen. Die Täue haben sich in den Felsen verwickelt, das Boot steht unbeweglich fest.

Die Blicke des Schiffbrüchigen hasten verzweifelt an dem Kahn — er begreift, daß er für dießmal der Hoffnung entsagen muß.

Nicht Willens, die kostbare Zeit mit unnützen Versuchen zu vergeuden, ergreift die Masse einstimmig den Vorschlag, ein Floß zu bauen, und tausend Hände

regen sich. Alles wetteifert, Männer, Weiber und Kinder, alt und jung, reich und arm, die Arbeit schleunigt zu beginnen.

Aber die Erbauung eines Flosses erfordert eine Zeit, welche vielleicht zu lang für die Kräfte des Armes sein könnte, der die ganze Nacht ohne Nahrung im Wasser zugebracht, von dem erschütternden Donner des Falles umgeben, gegen welchen das Heulen der Charybdis ein schwaches Gemurmel wäre.

Diese Furcht ist die Utheberin einer andern Idee. Man fühlt ein Faß mit Lebensmitteln und vertraut es der Strömung an. Wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, schwimmt es in der Richtung des Baumstamms auf den Schiffbrüchigen zu — er sieht es mit einem Ausrück unaussprechlicher Dankbarkeit, er streckt seinen Arm aus, erfäßt es, aber die Strömung reißt es aus seinen schwachen Fingern, und einige Minuten darauf hat es der Abgrund verschlungen.

War es die schmerzhafte Täuschung allein oder die Abwendung seines schrecklichen Schicksals, die sich auf den Zügen Avery's so deutlich ausprägte?

Unterdessen schreitet der Bau des Flosses rasch vorwärts, der Unglückliche verfolgt mit sehenden Blicken den Gang der Arbeit; er klammert sich inniger an seinen einzigen Hoffnungssanker und wartet. —

Die Arbeit ist gethan; das Floß, von mächtigen Tauen gehalten und mit Seilen reichlich versehen, schwimmt auf dem Wasser. Es ist ein Augenblick fürchterlicher Angst für alle die bangen Gemüther, der Alten stockt und jedes Wesen sendet seine innigsten Gebete für das Gelingen des Unternehmens zum Himmel.

Das Floß hält die Richtung nach dem Baume, es nähert sich rasend schnell; Avery hält sich gesäßt, ihn ermuthigt die Großherzigkeit seiner Retter.

In atemlosem Schweigen harrt die Menge, als sich das Floß bei ihm befindet, er springt — er fällt — er hält sich fest — er scheint gerettet. — Ein donnernder Jubelruf aus tausendfachem Munde zerreißt die Lüste, und überiornt im Augenblick das schaurliche Gebrüll der Wasser, die ihre Bente fordern.

Ueberwältigt von der Wucht seiner Gefühle stützt der Arme auf die Knie, und hebt die Arme zum Himmel auf mit einem Blicke unendlichen Dankes. Doch kaum hat das Floß sich aufwärts bewegt, als auch er durch die verhängnisvolle Ursache aufgehoben wird, welche vorher den Kahn gefesselt hat. Die Täue haben sich um einen Felsen geschlungen, das Floß bleibt unbeweglich, obwohl man gleich alle Mittel versucht, die Täue abzuwickeln. Man spannt 2, 4, 10, endlich 20 Pferde daran — der Stein erzittert, er wanzt, er stirzt.

Unaushaltsam steigt das Floß aufwärts, es kämpft 3 bis 6 Minuten gegen die Strömung, und wieder ertönt das Jubelgeschrei der Zuschauer, das den Triumph des menschlichen Geistes über die rohe Naturgewalt verkündet.

Ein dießmal unübersteigliches Hinderniß hält aber plötzlich den Siegeslauf des unverzagten Mutbes auf; ein Fall von vier Fuß Höhe, den das Floß trotz aller Anstrengungen der Zichenden und Avery's verzweiflungsvollen Bemühen nicht übersteigen kann.

Und wieder ertönt in diesem Augenblicke höchster

## Spanien.

kleinen Stadt zu gewinnen. Die Spanier nannten ihre lange, breite Lagergasse: „Isabella II.“ Die Fahrzeuge fahren fort, Rekognoszirungen an der Küste vorzunehmen. Über die wirkliche Stärke der Streitmacht, über welche der anamitische Kaiser verfügt, ist man noch nicht recht im Klaren; man schätzt sie auf 12—15.000 Mann, mit gewöhnlichen französischen oder amerikanischen Gewehren bewaffnet. Die Hauptstadt des Reichs ist besetzt.

## Großbritannien.

London, 4. Dezember. Der Prinz von Wales wird den Winter in Rom zubringen und dort im strengsten Infogno leben — so berichtete vor einigen Tagen eine Korrespondenz aus Rom; — diese Nachricht wird jetzt von der „Medical Times“, einer hier erscheinenden medizinischen Wochenschrift bestätigt.

Man hegt gegenwärtig wieder Furcht vor den geheimen Verbindungen in Irland, namentlich vor dem Vereine der „Bandmänner“ (Riband-men). Neulich vorgekommene Mordthaten, die einen spezifisch irischen Charakter tragen, geben den Anlaß dazu. Die amtliche „Dublin Gazette“ veröffentlichte eine vom 3. Dezember datierte Proklamation des Lord-Gouverneurs von Irland, Lord Eglington, welche auf derartige geheime Verbindungen Bezug nimmt. Es wird darin zuvorderst gewarnt vor dem Eintritt in Vereine, „deren Mitglieder mit einander verbunden sind durch Eide oder Obligationen von aufrührerischem oder hochverrätherischem Charakter“. Sodann macht der Vize-König darauf aufmerksam, daß die Personen, welche in gesetzwidriger Weise einen solchen Eid abnehmen oder leisten, sich des Vergebens der Feronie (ungefähr, aber nicht ganz dem französischen Crime entsprechen) schuldig machen. Die Proklamation ermahnt ferner alle friedlichen und loyalen Untertanen, jenen Verbindungen nach Kräften entgegen zu arbeiten, und Richter und Polizeibeamte bei Unterdrückung derselben zu unterstützen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird dem, welcher durch seine Angaben die Verurtheilung eines der erwähnten Eides-Abnehmer herbeiführt, eine Belohnung von 100 Pfund Sterling und dem, welcher das Gleiche in Bezug auf die Mitglieder verbreiterter Gesellschaften thut, eine Belohnung von 50 Pf. Sterling zugesichert.

Baron Byssel v. Moisach hat die Absicht, als Parlamentsmitglied ein größeres Haus als bisher zu führen, und in der nächsten Saison große Gesellschaften zu geben, während er bisher bloß sein Leben als Bankier notdürftig in London gefristet hatte. Zu diesem Zwecke ließ er das prachtvolle Haus Sir Fitzroy Kelly's, welcher bekanntlich einer der bestigten Gegner der Juden-Emanzipation gewesen war, das an das seelige Stößl, ankaufen, um beide Häuser in eines umzugestalten.

Angst der weitwirksame Ruf: „Tausend Dollars mehr für einen weiteren Versuch der Rettung!“

Und wieder eilt eine Lokomotive nach Buffalo, und bringt ein zweites Lebensboot. Es ist die höchste Zeit, die Kräfte des Verunglücks schwinden sichtlich.

Der Tag ist unter resultlosen Versuchen verstrichen, die Sonne neigt sich zum Untergange, es ist 6 Uhr, und seit 32 Stunden ringt Avery um Leben und Tod.

Das Fahrzeug, von Tauen gehalten, beginnt seinen Lauf mit langsamem Sicherheit, die Richtung nach dem Floss verfolgend, es nähert sich, Avery löst die Bande, die ihn auf dem Floss festgehalten — noch einen Augenblick, und das Boot ist an seiner Seite.

Bewegungslos, wie vorhin, starrt das Volk auf den Jüngling, der zitternd vor Schwäche und Hast die Arme nach den rettenden Bordern ausstreckt — da hebt sich das Vorhersehe des Flosses, wie von einer unterirdischen Gewalt getroffen. Avery verliert das Gleichgewicht, er taumelt, er stürzt in die Wirkung. Einsegen hat die vorhin noch so hoffnungsvollen Herzen der Zuschauer erstickt.

Mit dem Reste jenes Mußes, welcher die Menschen im Angesichte und in der Umarmung des Todes zu ohnmächtiger letzter Anstrengung aller Kräfte antreibt, versucht Avery gegen den Strom zu schwimmen.

Nachdem er sich aber kaum einige Augenblicke auf einem Punkte erhalten, verlassen ihn die Kräfte, der Strudel erfaßt ihn, er überstürzt ihn und wirbelt ihn nach dem Abgrund. Noch hat er ihn nicht erreicht, da erhebt er sich mit letzter Anstrengung über das Wasser, ein einziger Blick nach dem linken Ufer, eine verzweiflungsvolle Gebärde des Abschiedes — er ist verschwunden.

Da wenden sich alle Blicke nach jener Seite, die bisher Niemand beachtet hatte. Dort liegt eine Frau auf den Knieen und stürzt im Augenblicke, als der Unglückliche über dem Abgrunde verschwindet, wie vom Blitz getroffen, tott nieder. Die Frau, welche vom Morgen bis zu diesem unerhörlichen Momente mit starren, brennenden Blicken den Himmel um Hilfe angefleht hatte, war seine Mutter.

Madrid, 1. Dezember. Heute fand um 2 Uhr Nachmittags die Gründung der Cortes statt. Das schönste Wetter begünstigte diese Feier. Als die Königin unter Kanonendonner in das Ständehaus trat, wurde sie durch einen Ausschuß von Senatoren und Deputirten empfangen; unter lebhaftem Zutritt hielt sie ihren Einzug in den Stände-Saal. Mit bewegter Stimme las hierauf Isabella II. die Thronrede, die sich, wie die meisten spanischen Aktenstücke solcher Art, durch große Breite ausgezeichnet. Nachdem die Königin ihre „tief gefühlte Genugthuung“ über die Gründung der Session und die Hoffnung ausgesprochen, „daß Spanien unter dem Schutz des Thrones sich ruhig der Vortheile des konstitutionellen Regierungssystems erfreuen und den Glanz wieder erlangen werde, den es vermöge seines Mußes und des Wissens seiner Landeskinder, so wie vermöge der religiösen Frömmigkeit und klugen Führung seines Monarchen verdiente“, ging sie auf die hingebendsten Beweise von Liebe und Hochachtung über, die sie sowohl wie ihr hoher Gemal und ihre Kinder auf ihrer Reise durch mehrere Provinzen im letzten Sommer erhalten, und sprach die Erwartung aus, daß der Prinz von Asturien dereinst im Angedenken an diese Beweise von Unabhängigkeit die Tugenden entfalten werde, durch welche seine berühmten Ahnenherren sich auszeichneten.

Allgemein fiel es auf, daß die Königin in der Thronrede auch mit keiner Spur der politischen Lage und der Vorgänge gedenkt, wodurch Marshall O'Donnell und dessen Anhänger wieder ans Ruder gelangten. Eben so unbesiedigt ließ die in ganz allgemeinen Ausdrücken ohne greifbaren Inhalt abgefaßte Stelle über die Verhandlungen mit der römischen Kurie.

Die „Gaceta“ bringt die Ernennung von drei neuen Senatoren. Unter denselben befinden sich der neue Marineminister General Macrobón und dessen Nachfolger im Madrider General-Kapitäns-Posten, General Marchesi. Beide Männer sind intime Freunde O'Donnell's.

Auf dem Balle, der am 28. November zur Feier des Geburtstages des Prinzen von Asturien gegeben wurde, hat die Königin nur mit O'Donnell und dem Fürsten Galizin getanzt. Uebilgens ruht das Kabinett immerhin nicht auf Rosen. So wird aus guter Quelle erzählt, daß Monsgr. Borilli, der apostolische Nuntius am spanischen Hofe, sich darüber beklagt habe, daß ihm die Paragraphen der Thronrede über die kirchlichen Angelegenheiten nicht vorher mitgetheilt worden wären. — Die Königin versprach, dies nachzuholen, bevor sie dem Eintritte ihre Unterschrift ertheile. Als das Ministerium nun der Königin den Entwurf so, wie er im Kabinetsrathe ausgearbeitet und angenommen worden, vorlegte, befahl diese, das Dokument auf den Tisch zu legen, und setzte hinzu: „Ich will mir's überlegen.“ Als O'Donnell sich zurückzogen, wurde der päpstliche Nuntius berufen, und da er nach Durchlesung der betreffenden Stellen lebhabte Unzufriedenheit zeigte, so gab ihm die Königin Vollmacht, die nötigen Veränderungen sofort vorzunehmen. Die so vom päpstlichen Nuntius korrigierte Rede wurde nun dem Ministerium zur definitiven Annahme vorgelegt, und diesem blieb nichts übrig, als zurückzutreten oder sich die Korrektur gefallen zu lassen.

## Neueste Post.

Triest, 9. Dez. Der Lloyd-dampfer „Vulkan“ brachte uns heute Mittags die bis zum 4. d. M. reichende Levantepost. Freiherr o. Prokofsch-Osten ist am 29. Nov. Morgens in Konstantinopel angelommen und hat am folgenden Nachmittag seine Besuche bei der Pforte abgestattet. Das „Journal de Constantinople“ erklärt die vom „Nord“ veröffentlichten Protokolle über die Konferenzen in Beitreff der montereinischen Angelegenheiten für erfunden. — Aus Dscheddah sollen Nachrichten über die Ergebnisse der von den Kommissären gepflogenen Untersuchung eingetroffen sein, wodurch die dortigen Lokalbehörden sehr kompromittirt erscheinen. Die Beamten, die über 5000 Piaster monatlich Gehalt haben, erleiden einen Abzug von 10 p.C. zum Besten des Staatschafes. (Triester Zeitung)

## Telegramme.

Frankfurt, 8. Dez. Der Aissenhof zu Zweibrücken in der Pfalz verurtheilte gestern den Schriftsteller Graf Moritz Arndt wegen den bekannten, von den pfälzischen Behörden beanstandeten Stellen seines letzten Buches in conuinciam zu zwei Monaten Haft, 50 fl Strafe und die Kosten.

## Vokales.

Wie uns mitgetheilt worden ist, wird in dem heutigen stattfindenden Konzerte der philharmonischen Gesellschaft die angekündigte Klavierstücke ausfallen; dafür wird Herr Rappoldi aus Wien die Güte haben, einige Piccias vorzutragen, was wir den Musikfreunden mitzuteilen uns beeilen.

## Handels- und Geschäftsberichte.

Laibach, 9. Dezember. Nach dem von der „Austria“ eben veröffentlichten Ausweise über Österreichs Warenverkehr mit dem Auslande und die Zolleinnahmen in den Monaten Jänner bis September 1858, belief sich die Zolleinnahme des Hauptzollamtes in Laibach auf 360.646 fl. C.M. und stieg gegenüber der Einnahme derselben Periode des Vorjahres pr. 332.950 um 27.696 fl., wiewohl die hiesige Zucker-Raffinerie wegen des Brandungslückes im September d. J. bereits keine Zollzahlungen, welche sich sonst stets auf 65 bis 70.000 fl. des Monats beliefen, geleistet hat. Nach der gedachten Nachweisung ist das Hauptzollamt in Laibach in den Zolleinnahmen eines der stärksten in der Monarchie.

Gr. Beeskow, 4. Dezember. Die Ackersleute, von einer milden trockenen Witterung, die wir in der vorigen und dieser Woche mehrere Tage hindurch hatten, begünstigt, haben in dieser Umgegend ihre Felder mit dem Winteranbau thätig bestellt und größtentheils auch bewerkstelligt.

Der dieswöchentliche Geschäftsgang bewegte sich auf dem hiesigen Fruchtsammelpolze ganz in dem in unserm früheren Berichte angekündigten Geleise; Aussichten auf eine baldige Besserung sind nur spärlich vorhanden, da dem Geschäft jede Impuls fehlt, daher ist die Kauflust unserer Spekulanten und der schon bereits abgereisten Fremden auch innerhalb dieses achtägigen Zeitraumes eine geringe und der Verkehr ohne Leben gewesen; die Preise sind jedoch in allen Getreidegattungen mit nicht bemerkenswerten Variationen auf dem früheren Standpunkte unverändert geblieben. Unser bester Weizen galt im Kleinverkaufe 2 fl. 94 kr., schwächster 2 fl. 63 kr., Halbfucht war zu 1 fl. 82 kr., Gerste zu 1 fl. 37 kr., Hafer 1 fl. 37 kr. erhältlich, fand aber auf Spekulation sehr wenige Abnehmer; Rukuruz hingegen erschien sich wohl fortwährend einer Nachfrage und wird mit 1 fl. 37 kr. öst. W. der Mehen gezahlt; die Eigner aber sind seit einer Zeit im Verkaufe dieses Produktes sehr zurückhaltend geworden. Es erscheint somit unsere früher ausgesprochene und motivirte Meinung, daß ein bedeutendes Höhergehen der Preise nicht wahrscheinlich sei, auch bisher als gerechtfertigt, aber auch eine wesentliche Ermäßigung derselben dürfte in Betracht der oben Verkaufspläzenotirungen, die auf die Geschäftigung des hiesigen Geschäfts influssen, um so weniger in Aussicht stehen, als die Spekulanten bei den gegenwärtigen Preisen ihre Rechnung finden können, und die Eigner ihre Forderungen kaum mehr in dieser Saison herabstimmen werden, zumal die Vorräthe hier und in den übrigen Bega-Einkaufsstationen stark, Rukuruz ausgenommen, gelichtet sind, und bei der sehr vorgerückten Jahreszeit das Getreidegeschäft hier für diese Saison als beendet zu betrachten ist.

An dem gestern abgehaltenen Wochenmarkt, der schwach mit Körnerfrüchten besahren war, stellten sich folgende Durchschnittspreise: Weizen von 2 fl. 63 kr. bis 2 fl. 94 kr., Halbfucht 1 fl. 82 kr., Gerste 1 fl. 37 kr., Hafer 1 fl. 37 kr., Rukuruz 1 fl. 37 kr. öst. W. der Mehen. Unsere Vega hat gegenwärtig für ganze Schiffsladungen genug Fahrwasser, allein bei der bereits eingetretenen rauhen Witterung dürfte sich heuer kaumemand mehr zu neuen Ladungen anstellen.

Getreid-Durchschnitts-Preise  
in Laibach am 7. Dezember 1858.

Ein Wiener Mehen	Marktpreise		Magazin-Preise
	in österr. Währ.	fl. kr. fl.	
Weizen . . . . .	—	—	4 48
Korn . . . . .	—	—	2 60
Halbfucht . . . . .	—	—	3 27
Gerste . . . . .	—	—	2 25
Hirse . . . . .	—	—	2 33
Heiden . . . . .	—	—	2 30
Hafer . . . . .	—	—	2 26
Rukuruz . . . . .	—	—	3 2%

## Kundmachung.

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ist erschienen:

„Die summarische Zusammenstellung der Abteilungen und Posten (Gebührensätze) des allgemeinen österreichischen Zolltarifs für die Ein-, Aus- und Durchfuhr vom 5. Dezember 1853. Mit Berücksichtigung der, bis zu Ende des Verw. Jahres 1858 bekannt gemachten Änderungen und mit Beifügung der, nach den Bestimmungen des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 1. Oktober 1858, § 4788/F. M. in österr. Währ. des 45 Guldenfußes sich ergebenden Zollsätze.“

Diese Zusammenstellung ist zu haben bei dem k. k. Hauptzoll- und Ges.-Oberamte in Laibach, und zwar zum Preis pr. Exemplar 50 kr. österreichische Währung.

Laibach den 6. Dezember 1858.

# Auflage zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 7. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung heute recht günstig, in allen Richtungen hervortretend. Sowohl Industrie als Staats-Schäfte beliebt, die Tendenz für höhere Kurse. — Devisen fortan im Rückgehen begriffen, alle Plätze ausgeboten, flan, mehr Brief als Geld.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	—	81.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.90	86.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	85.10	85.20
deitto zu 4½% 100	75.50	76.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	316.—	318.—
" 1839 " 100 "	133.75	134.25
" 1854 " 100 "	114.25	114.50
Como-Renten-Scheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

#### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Österreich. z. 5% für 100 fl.	95.—	95.50
" Ungarn " 5% " 100	83.74	84.50
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	83.—	83.50
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	83.75	84.25
" der Bukowina " 5% " 100 "	83.—	83.50
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	83.25	83.75
" and. Kronländer " 5% " 100 "	90.—	91.—
m. der Verlos. ungekennzeichnet 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

##### Aktien

der Nationalbank pr. St.	964.—	966.—
b. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	241.80	241.90
d. n. öst. Gesampte-Gesellschaft zu 500 fl. EM. 614.—	616.—	—
b. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. EM. pr. St. 1714.—	1715.—	—
d. Staats-Gesell. in b. Gesellschaft zu 200 fl. EM. oder 500 fl. pr. St.	259.40	259.59
b. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. EM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	85.50	87.—
b. Süd. norddeutsch. Verbindl. 200 fl. EM. pr. St. 184.50	185.—	—
b. Theißbahn zu 200 fl. EM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.10
b. Lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. EM. mit 76 fl. (40%) Einzahl. 115.—	116.—	—
b. Kaiser Franz-Josef Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St. 65.50	65.—	—
b. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. EM. pr. St. 518.—	520.—	—
b. öst. Lloyd in Triest zu 500 fl. EM. 310.—	315.—	—
b. Wiener Dampfsm. Akt.-Ges. zu 500 fl. EM. 400.—	405.—	—

##### Pfandbriefe

der 1. Jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	98.75
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	94.50
auf EM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.25

##### Löse

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	101.70	101.80
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. EM. pr. St.	108.20	108.40
Esterházy zu 40 fl. EM. pr. St.	80.85	81.75
Salm " 40 " " " 41.50	42.—	—
Walp. " 40 " " " 38.85	39.10	—
Clary " 40 " " " 37.25	37.75	—
St. denois " 40 " " " 38.50	39.—	—
Windischgrätz " 20 " " " 23.—	23.50	—
Waldstein " 20 " " " 26.75	27.25	—
Keglevich " 10 " " " 15.75	16.—	—

## Effekten-Kurse vom 9. Dezember 1858.

### 1. Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	80.50 fl. B.
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.10 fl. B.
Metalliques " 5% detto	85.25 fl. B.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	134. fl. B.
" 184 " detto	114.50 fl. B.

#### B. Der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn " 5% detto	83.80 fl. B.
" Galizien " 5% detto	83.75 fl. B.
" a. den Kronländern " 5% detto	90.75 fl. B.

#### 2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	966.50 fl. B.
Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " detto	243.30 fl. B.
Niederöst. Gesampte-Gesell. " detto	614. fl. B.
Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " detto	1720. fl. B.
Staats-Gesellschaft " detto	262. fl. B.
K. & R. Eisenbahn zu 200 fl. mit 10% fl. (50%) Einzahl. " detto	85.85 fl. B.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 200 fl. " detto	520. fl. B.
Der öst. Lloyd in Triest 500 fl. " detto	315. fl. B.

#### 3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	85.40 fl. B.
--	--------------

#### 4. Löse.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	100.55 fl. B.
--	---------------

## Wechsel-Kurse vom 9. Dezember 1858.

### 3 Monate.

Amsterdam für 100 holländische Gulden	86.40
Augsburg für 100 fl. südd. Währung	86.20
Berlin " 100 Thaler	150.50
Frankfurt a. M. " 100 fl. südd. Währung	86.20
Hamburg " 100 Mark Banco	76.25
London " 10 Pfund Sterling	101.85
Mailand " 100 fl. österr. Währung	99.55
Paris " 100 Franken	40.45

### 31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster . . . . . 14.85

### Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten . . . . . 4.84

vollwertige Dukaten . . . . . 4.79 5 10

Kronen . . . . . 14.04

Gold- und Silber-Kurse v. 7. Dezember 1858.

Geld. Ware.

K. Kronen 14. —

Kais. Münz-Dukaten Agio 4.85 4.86

do. Rand- do. 4.81 4.82

Gold al marco . . . . . —

Rapoleonsd'or 8.10 —

Souveraind'or 14. —

Friedrichsd'or 8.64 —

Louisd'or (Deutsche) 8.32 —

Engl. Sovereigns 10.30 —

Russische Imperiale 8.34 —

Vereinsdhaler 1.51 21.15

Preußische Kassa-Anweisungen 1.52 —

### Fremden-Anzeige.

Den 8. Dezember 1858

Mr. Dr. Bernardis, Beamter, von Agram.

Mr. Rebaglio, Beamter, von Sovcino. — Mr. Di.

Schweig, und — Mr. Skofish, Kaufmann, von

Triest. — Mr. Schöpp, Kaufmann, von Wien. —

Mr. Strechel, Kaufmann, von Görz.

Den 9. Dezember

Mr. Graf Bissingen, und — Mr. Baron Witzenbach, Gutsbesitzer, von Zilli. — Mr. v. Panz,

Priester, von Klagenfurt. — Mr. Baron Marschall,

Priester, — Mr. Konow, schwedischer Generalkonsul,

und — Mr. Bio, Handelsmann, von Triest. — Mr.

Homatsch, Berg- und Hüttensherverweser, von Gradagh. —

Mr. Mikulisch, Handelsmann, von Bucari.